



Titel: „Plantation-Urban chill“;
Rückseite: „Rotationen“;
Abbildung unten: „Skyline“

Uwe Tabatt wurde 1966 in Berlin geboren. Er absolvierte eine Ausbildung als Fotograf und studierte an der Hochschule für Künste Berlin. Seit 1990 arbeitet Uwe Tabatt als freischaffender Künstler.

Als besonders prägend empfand er die 15 jährige Arbeitsphase in einem Atelier im Herzen Kreuzbergs. Der Blick über den Hinterhof hinaus auf eine sich ständig verändernde Stadt war gleichermaßen Inspiration und Motivation.

U. a. stellte Uwe Tabatt im Auswärtigen Amt in Berlin, in den Landtagen von Brandenburg in Potsdam und von Sachsen- Anhalt in Magdeburg sowie im Justizpalast in München aus.

www.uwetabatt.de



Kinder- und Jugend- Kunst- Galerie
"Sonnensegel e.V."
Gotthardtkirchplatz 4/5
14770 Brandenburg a. d. Havel

Montag - Donnerstag
8.00 - 17.00 Uhr
Freitag
8.00 - 16.00 Uhr
Eintritt: 1 Euro

www.sonnensegel-ev.de
Email: info@sonnensegel-ev.de
Telefon 03381 522837
Fax 03381 229318

Die Galerie "Sonnensegel" wird gefördert durch die Ministerien für Wissenschaft, Forschung und Kultur sowie für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg und die Stadt Brandenburg a.d. Havel.



SYMBIOSEN
Ausstellung in der Galerie "Sonnensegel"
21. März bis 31. Juli 2013





Abbildungen links: „Asylum“ sowie „Berlinduktion“
Abbildung oben: „Entpuppung“
Abbildung rechts: „Procedere“



„SYMBIOSEN“

Ausstellung vom 21.03. bis 31.07. 2013

Eintritt 1 Euro

Führungen für Schulklassen und andere
Besucher- Gruppen nach telefonischer
Vereinbarung

Im Anschluss an den Ausstellungsbesuch
können nach Absprache thematische,
altersgerechte Projekte und Aktionen
durchgeführt werden.

U.a. Objektbau und Bildgestaltung
(Druckwerkstatt: Radierung und Linolschnitt,
Zeichnung und Malerei; Tonwerkstatt)

Ein- oder Zwei- Tages- Projekte / 3- 4 Stunden
je Tag

Unkostenbeitrag: 4 Euro / Kind pro Tag

„Berlin. Halleluja Berlin. Alle wollen dahin. Deshalb will ich das auch.“, heißt es im Brandenburg- Lied des Kabarettisten Rainald Grebe. In dem mittlerweile zur inoffiziellen Landeshymne aufgestiegenen musikalischen Stück wird der Gegensatz zwischen der hektischen Atmosphäre in der Bundeshauptstadt und der scheinbar verschlafenen, angeblich renaturalisierten Provinz beschworen. Dieser Dualismus ist auch Inspiration für den Künstler Uwe Tabatt. Berlin hat er nie aus den Augen verloren, auch wenn er seinen Wohn- und Arbeitssitz seit geraumer Zeit vom quirligen Stadtbezirk Kreuzberg in die eher beschauliche Gemeinde Glienicke/Nordbahn verlegt hat. Hier ist die Nähe zum Gegenpol des ständig wachsenden Molochs Großstadt schneller herstellbar, Natur direkter erlebbar. Aber Uwe Tabatt ist kein drohender Mahner, der natürliche und gebaute Umwelt des Menschen in sich ausschließender Gegensätzlichkeit zeigt. Vielmehr sind seine Gemälde und Installationen der nicht humorfreie Versuch, auf den ersten Blick Unvereinbares in einem neuartigen symbiotischen Miteinander zu zeigen. Die dargestellten Verschmelzungen von Objekten der Natur mit Alltagsgegenständen oder Architektur zu biomorphen Formen schärfen den Blick des Betrachters für seine Verantwortung im Wechselverhältnis Mensch und Umwelt. Dabei bedient sich Uwe Tabatt gekonnt verschiedener Stilmittel moderner Kunst. Elemente der Pop Art werden, genau wie surreale Einflüsse, in die

Gegenwart übertragen, ausgediente Konsumgüter erhalten wie einst bei den Readymades oder in der Objektkunst eine zweite Chance als Teil eines Kunstwerkes. Die montierten Gebrauchsgegenstände sprengen die Zweidimensionalität des Malgrundes, werden zur Skulptur, die der Künstler „Urbanismen“ nennt. Aber auch ein Dschungel ganz anderer Art beschäftigt Uwe Tabatt. Das eigene Erleben eines Rechtsstreites war Motivation, Begrifflichkeiten und Rituale aus dem Bereich der Justiz zu hinterfragen und in hinter sinnige Kausalitäten zu bringen. Inhaltlich liegen diese Arbeiten aus der „Law & Order“- Reihe dicht an einem dritten großen Themenkreis des Künstlers. Berliner Bär und Brandenburger Adler agieren in vielen bildlichen Darstellungen als Protagonisten ihrer Bundesländer bzw. als Versinnbildlichung der „Befindlichkeiten“ von Berlinern und Brandenburgern. Uwe Tabatt registriert sehr wohl, dass es Trennendes gibt, was für ihn aber durchaus eine Chance darstellt. Stärken und Schwächen der Verhältnisse in den beiden Regionen gleichen sich seiner Meinung nach aus und befördern letztendlich die Erkenntnis, dass die Länder zusammengehören, sich gegenseitig brauchen. Oder wie Rainald Grebe in einem weiteren Text schrieb:

„Ich liebe die Unterschiede. Juhu! Hallo! Ja schön, schön, schön, dass es sie noch gibt. Ich dachte ja schon es gäb' gar keine mehr, Unterschiede. Ich hab mich grad ganz doll in euch verliebt.“
M. F.